

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Theaterzettel. 1796-1939 1931-1932

28.10.1931

Mittwoch, den 28. Oktober

* A. T. (Mittwochsmatte)

Der Ring des Nibelungen

Ein Bühnenfestspiel von Richard Wagner

Erster Tag:

Die Walküre

In drei Aufzügen

Musikalische Leitung: Josef Krips

Siegmond
Hunding
Wotan
Sieglinde
Brünnhilde
Fricka
Gehilte

Theo Strack
Adolf Schoepflin
Hans Ritsch
Malie Fant
Friede Reich-Dörich
Elfriede Haberkorn
Else Blank

Helmwige
Ortlinde
Waltraute
Schwertleite
Siegfrune
Grimgerde
Roßweiße

In Szene gesetzt von Dr. Hans Waag

Mary Esselsgroth
Emmy Seiberlich
Elfriede Haberkorn
Resi Motschmann
Ellen Winter
Edith Rivinius
Hermine Burk

Bühnenbilder: Torsten Hecht

Kostüme: Margarete Schellenberg

Technische Einrichtung: Rudolf Walot

Pause nach jedem Akt

Kassenöffnung 17.30 Uhr

Anfang 8 Uhr

Ende 22.15 Uhr

Anfang II. Akt: 19.30 Uhr – Anfang III. Akt: 21.15 Uhr

Preise E (50–6,30 RM.)

INHALTSANGABE

Walküre

Wehrlos wie ein verfolgtes Wild betritt Siegmund, der Walsung, nichtsahnend die Hütte seines Feindes Hunding, und Sieglinde, die Gattin des Grimmen, bietet mitleidig Rast und Trank. Seine Mutter erschlug man, die Schwester ward ihm entführt, als Geächteter schweift er allein durch die Wälder. Für eine Nacht will der heimkehrende Hunding das Gastrecht ihm wahren, mit anbrechendem Morgen aber soll er zum Kampfe sich stellen. Waffenlos ist er noch, aber der Vater versprach einst, in höchster Not ein Schwert ihm zu senden. Der letzte Schein des verglimmenden Feuers trifft eine Stelle des Eschenstammes inmitten der Hütte, die schon vorher Sieglindes Blick ihm gewiesen hatte. Der Knauf eines Schwertes ragt aus dem Holz. Sieglinde naht sich noch einmal und erzählt, daß am Tage ihrer Hochzeit ein hochgewachsener Fremdling sich unter die Gäste gemischt und ein Schwert bis zum Heft in den Stamm gestoßen habe. Dem, der es herauszuziehen vermöge, solle Weib und Schwert beschieden sein. In der herrlichen Frühlingsnacht finden sich Siegmund und Sieglinde, wie Wotan es vorbestimmt, als er das Geschwisterpaar ausersah, ihm den hehren Helden zu schenken, der dem Vater der Götter den gleißenden Hort des Nibelungen und mit ihm alle Macht der Erde wiedergewinnen soll. — Wotan selbst will Zeuge des Kampfes seines Sohnes wider Hunding sein, und noch ungewiß ist der Ausgang. Fricka aber, die Mutter der Götter und Hüterin der Ehe, fordert Sühne für Siegmunds freventliche Tat. Brünnhilde, des Göttervaters liebstes Kind, das Erda, die Weise, ihm gebar, will den Bedrohten retten und widersetzt sich, den heimlichen Wunsch Wotans ahnend, dem Geheiß des Vaters. Doch er hält das Fricka verpfändete Wort und zerbricht selbst das Schwert, das dem Bedrohten er schenkte. Sieglinde ahnt das Schicksal des Geliebten, ohnmächtig vor Schmerz bricht sie zusammen, indes Brünnhilde dem Todgeweihten erscheint. Doch auch ihr selbst droht Unheil, denn Wotan zürnt, weil sie um Siegmunds willen seinen Befehl mißachtete. Vergebens versuchen die anderen Walküren die verängstigte Schwester zu schützen. Unerbittlich ist Wotans Zorn. Dem Erstbesten, der am Wege sie findet, soll sie gehören. Verzweifelt wirft sie ihm sich zu Füßen, fleht um seine Liebe, seinen Schutz. Und er wird gewährt. Wabernder Lohe Schein mag sie umgeben, bis der aus ihrem Schläfe sie weckt, der Furcht und Zaudern nicht kennt. Schon ist der Held Sieglinden verheißen und schlummert zum Licht.